© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

ständigen metamorphosirten, trat durch das Uebermass der Säfte auch eine Proliferität ein, indem sich an der Basis des Kelches zahllose fest sitzende Blüthen entwickelten, die abermals proliferirten und somit zahlreiche Glomeruli bildeten, welche jedoch bei der L. diurna nicht so dicht waren. — Einige Exemplare lasse ich bis zum Absterben im Garten stehen, andere habe ich für das Metamorphosen-Herbar präparirt.

18. Phlox divaricata L.

Diese in Nord- und Mittelamerika heimische Pflanze, eine wahre Zierde unserer Gärten, wollte auch nicht im changé zurückbleiben und kramte hiemit ihre Kenntnisse aus. Bis zum 26. Mai war die ganze Glorie einer Gruppe dieser Prachtpflanze vorüber; nur noch einige Spätlinge erwachten hie und da aus ihrem Knospenlager und wollten gleich ihren Vorgängern Staat machen, jedoch wurde durch den Regen ihre Absicht vereitelt. Schon durch das lange Faulenzen hinter den Coulissen der Sepalen waren die Umrisse der Petalen nicht mehr die normalen ausgerandet herzförmigen, sondern keilförmig mit geringer Ausrandung, ferner die Farbe der Petalen nicht mehr das himmlische Blassblau, sondern purpurroth mit grüner Schattirung und endlich ganz grün. Es scheint bei dieser Pflanze ein Fingerzeig der Natur obzuwalten, denn, da das schöne Blau in ein Roth umgewandelt wurde, so konnte diess durch keinen andern Process vor sich gehen, als durch den Einfluss des Uebermasses an Kohlensäure, welche schon dadurch ihre Gegenwart zu beweisen scheint, dass das Roth wieder schwindet und dafür das Grün eintritt.

O ihr armen Bienen! ihr habet eine recht peinvolle Zeit seit dem 26. Mai, und aus ist's für itzt mit dem Gesange des Virgil:

At fessae multa referunt se nocte minores,
Crura thymo plena, pascuntur et arbuta passim,
Et glaucas salices, cassiamque crocumque rubentem
Et pinguem tiliam et ferrugineos hyacinthos.

(Fortsetzung.)

Miscellen.

⁂ Eine interessante Schrift ist die von dem ausgezeichneten Botaniker, Prof. Alex. Braun in Berlin herausgegebene: Ueber einige neue oder weniger bekannte Krankheiten der Pflanzen, welche durch Pilze erzeugt werden. Mit Beiträgen von Dr. Rob. Caspary und Dr. Ant. De Bary (31 S. in

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

Gr. 8 mit 2 Steindrucktafeln). Nach Vorausschickung einer allgemeinen Einleitung über die Schmarotzerpilze und die dadurch bedingten Pflanzenseuchen, werden hier vier Pilze namhaft gemacht und genau mikroskopisch untersucht, u. z. 1. Das Septosporium curvatum Rabh., welches die Fleckenkrankheit der Robinien bedingt (geschildert von Braun), 2. Das Acrosporium Cerasi Rabh., die Ursache einer Dürre der Kirsche (von Braun), 3. Das Stemphylium ericoctonum, welches die Bräune der Eriken veranlasst, (von Dr. Bary), und 4. Steirochaete Malvarum, durch welches die Malvendürre entsteht (beschrieben von Caspary). Uebrigens ist aber noch die Frage nicht entschieden gelöst, ob die betreffende Pflanze krank wird, weil die Schmarotzerpilze auf ihr entstehen, oder ob die Pilze sich auf derselben bilden, weil sie krank geworden ist; was hier als die Ursache und was als die Wirkung anzunehmen ist; auf ähnliche Weise, wie diess in der Pathologie des Menschen von den verschiedenen Parasiten-Exanthemen gilt. *Weitenweber.*

⁂ Der Arsenikkies aus Hawlowitz, Pilsner Kreises, welcher von Hrn. Baumann zur Prüfung auf Kobalt, Nickel- und Silbergehalt an die k. k. geologische Reichsanstalt in Wien eingesendet worden war, enthält nach der, von Dr Ragsky vorgenommenen chemischen Untersuchung in 100 Theilen: 47,4 Arsenik, 33,1 Eisen und 19,3 Schwefel, zusammen 99,8.

⁂ Am 13. Juli wurde der erste, vom Fürsten Demidow gestiftete Preis (200 Thaler) für die beste Abhandlung „über die Lebensdauer der Pflanzen" durch die kais. Carolo-Leop. Akademie der Naturforscher zuerkannt. Er fiel auf Dr. Jessen, Lehrer der Naturwissenschaften am landwirthschaftlichen Institute zu Eldena.

⁂ In der Sitzung der naturhistorischen Section der königl. böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften am 10. Juli d. J. hielt Dr. Weitenweber einen Vortrag über das, in den Zwiebeln der auch bei uns häufig als Zierpflanze cultivirten Kaiserkrone (Fritillaria imperialis) enthaltene Satzmehl. Er wies nach, dass dieses, von Basset in der französischen Akademie in neuester Zeit empfohlene Surrogat und Ersparungsmittel der Kartoffeln sich streng genommen d. i. unvermischt zu Brod und anderen Speisen nicht eignen dürfte, wohl aber zu den mannigfaltigen industriellen Zwecken, namentlich zur Erzeugung von schöner Stärke, von Branntwein, Essig, Syrup, ferner zum Stellvertreter von Arowroot, Sago, Salep und dgl. recht gut verwendet werden könne. Als Zusatz zu gewöhnlichem Getreidemehl liesse es sich wohl allenfalls verwenden, indem es dem Brode eine schöne Weisse ertheilt, und verdient desshalb auch in der Zuckerbäckerei Beachtung. Da die Fritillaria-

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at
Zwiebeln einen grössern Stärkmehlgehalt besitzen, als selbst die Kartoffeln, so glaubt Dr. W. diese Pflanze zu weiteren Culturversuchen im Grossen dem ökonomisch-technischen Publikum um so mehr empfehlen zu können, als die Ernte im 2.—3. Jahre bereits eine sehr ergiebige sein soll. Schlüsslich bemerkte Dr. W., dass der deutsche Botaniker Gleditsch schon vor mehr denn 70 Jahren die Verwendbarkeit der genannten Zwiebeln zu Speisen erwähnt habe, dass folglich ihm, und nicht dem Franzosen Basset, die Priorität in dieser Angelegenheit zukomme.

⁂ Wer wünschte nicht sein Leben zu verlängern — auch dafür hat die Botanik nach der Volksmeinung ein Mittel gefunden, nämlich eine auf Madagascar wachsende Pflanze aus der Gattung Exacum, welche den volksthümlichen Namen Arrivou Taou Velou führt, der nach du Petit-Shovars (S. Poiret Encycloped. method. botan. suppl. T. 1 p. 469) so viel sagen will, als „tausend Jahre Leben," was die Eigenschaft, die man derselben zuschreibt, dass sie das Leben verlängere, ausdrückt. *P. M. Opiz.*

Anmerk. Es dürfte wohl mit den 1000 Jahren Leben dasselbe Bewandtniss haben, wie mit den 1000 Gulden bei der Erythraea Centaurium! — *W.*

⁂ In der Sitzung der naturforsch. Gesellschaft zu Halle am 7. Jänner l. J. sprach Prof. Burmeister über den bekannten, in allen wärmeren Gegenden Amerikas einheimischen Sandfloh (Pulex penetrans) und theilte seine Beobachtungen während seines Aufenthaltes in Brasilien darüber mit. Die Individuen, welche sich in die Haut des Menschen, besonders an der Fusssohle und an den Zehenspitzen, zuweilen aber auch an der Hand einbohren, sind sämmtlich befruchtete Weibchen, welche diese Stelle erst aufsuchen, um für die Entwickelung ihrer ungeheueren Eiermasse einen geeigneten Aufenthaltsort zu beziehen. Die Anschwellung des Thieres, welche sich bis zur Grösse einer kleinen Erbse steigern kann, ist lediglich Folge der wachsenden Eier und geschieht durch Ausdehnung der weichen Bindehaut zwischen dem Brustkasten und dem Hinterleibe; die Ringe des letztern bleiben in der Mündung des Hautstiches stecken, während der Kopf mit dem Brustkasten am entgegengesetzten Ende der Blase sich befindet und tief in der Haut liegt, wobei den alten Individuen die Beine abbrechen. Ob die reifen Eier ausgestossen werden, oder im Leibe auskriechen und erst die ausgeschlüpften Maden die Bruthöhle der Mutter verlassen, ist noch nicht mit Sicherheit bekannt. Indess versichern die Brasilianer, dass man in sehr grossen alten Flohblasen kleine Würmer finde; diess spräche für die Ansicht, dass nicht die Eier gelegt, sondern erst die Maden geboren werden. Die weitere Entwickelung

© Digitised by the Harvard University, Download from The BHL http://www.biodiversitylibrary.org/; www.biologiezentrum.at

erfolgt offenbar ausserhalb der Bruthöhle und dürfte, der Analogie nach, in stinkenden Jauchen oder vielleicht gar in den Excrementen der Hausthiere vor sich gehen; wenigstens findet man den Floh gerade bei den Schweinen fast beständig, weniger allgemein an Hunden. Dass das Thier ein weiblicher Floh (Pulex) und nicht eine Milbe (Acarus) ist, leidet keinen Zweifel; die Schriftsteller, welche ihn zu einer Milbe machen, verwechseln ihn mit dem ebenfalls bei Menschen in die Haut sich einbohrenden Carapatos (Ixodes); ob er aber mit dem gemeinen Floh (Pulex irritans) in dieselbe Gattung gehöre, ist weniger wahrscheinlich. Nach Burmeister's Untersuchungen hat er zwar ähnliche Fühler, Kiefer und Taster, aber eine anders gebaute Unterlippe, an welcher die Taster zu fehlen scheinen. Dadurch tritt der Sandfloh um einen Schritt näher an die Pupiparen, mit denen überhaupt die Gruppe der Flöhe am nächsten verwandt sein möchte. Auch haben schon Westwood und Guerin auf den Sandfloh eine eigene Gattung gegründet, welche Ersterer Sarcopsylla, Letzterer Dermatophilus nennt; dieser Name dürfte als der ältere den Vorzug verdienen. Schliesslich erläuterte Burmeister die von ihm angefertigten und vorgelegten sehr vergrösserten Abbildungen des Thieres, seiner Mundtheile und seiner Verdauungsorgane, welche letzteren ganz mit dem Darme des gemeinen Flohes, und der Dipteren im Allgemeinen, harmoniren. (In den Abhandl. der naturf. Ges. zu Halle 1854. II. Bandes 2. Quartal).

*** Hr. Prof. Aug. Reuss wird mehrere Wochen der heurigen Herbstferien abermals zu einer wissenschaftlichen Reise verwenden, um einen Theil unsers Nachbarlandes Mähren geognostisch zu erforschen.

*** An meine Pflanzentauschanstalt können aus den Buchstaben S und T. bis Ende Januar 1855 alle Arten und Varietäten bis zu 20 Exemplaren eingeliefert werden, nur nicht: Salvia austriaca Jacquin (Raab, Widerspach). — Saxifraga decipiens Ehrh. (Zlatickerberg im Mittelgebirg, Eichler). S. tridactylites L. (Mainz, Anschel). — Sideritis montana L. (Zöhring in Unter-Oesterreich, Widerspach). — Sisymbrium Iris L. (Prag. Ed. Hofmann). — Sphaeria Phragmitis Opiz. (Volšan, K. Nepevný). — Trientalis europaea L. (Lemberg, Widerspach), welche in hinreichender Anzahl vorhanden sind.

P. M. Opiz.

Redacteur: Dr. Wilh. Rud. Weitenweber.

Druck von Kath. Gerzabek.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Lotos - Zeitschrift fuer Naturwissenschaften

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Miscellen 165-168